

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 89 (2014)
Heft: 1

Artikel: "Klein, aber fein" : die Zukunft der Artillerie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714583>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Klein, aber fein» – Die Zukunft der Artillerie

Die SOGART, die Gesellschaft der Artillerie-Offiziere, zeigt an ihren Tagungen den Weg in die Zukunft ihrer Waffe auf. «Klein, aber fein», lautet das Leitwort. Jede Armee, die diesen Namen verdient, braucht auch künftig präzises, weitreichendes Feuer.

Weitreichend und präzise – das sind nach übereinstimmenden Aussagen der Fachleute die Vorgaben der Zukunft:

- An der Tagung 2013 berichtete der Franzose Mathias von Schussdistanzen im Bereich von 70 bis 80 Kilometern.
- Und das bei einer Streuung von 20 Metern und weniger (eine Folie gab noch zehn Meter an).

Höchste Präzision

An der Tagung 2011 zeigte der deutsche General Hupka Wirkungsbilder mit einer Zielgenauigkeit von wenigen Metern.

Das Geheimnis hinter diesem Fortschritt heisst *intelligente Munition*. Mit anderen Worten: Wir alle müssen uns auf eine neue Munition einstellen, die auch über weiteste Entfernungen das Ziel selber sucht.

Dass dies eine überaus *teure* Munition sein wird, versteht sich von selbst. Und dass derart teure Ladungen nicht wahllos in grossen Dotationen verschossen werden, liegt ebenso auf der Hand.

Das führt dann zur Konsequenz, dass die künftige Artillerie eher in Halbbatterien oder im Einzelschuss wirken wird als im herkömmlichen Batterie- oder Abteilungsfeuer (vom Regimentsfeuer des Art Rgt 11 ganz zu schweigen).

Das Feuer aus allen Rohren wird entweder die Ausnahme bilden oder sogar der Vergangenheit angehören. Die neue Präzision im Halbbatterie- oder Einzelschuss verlangt im Gesamtsystem Artillerie Fortschritte in allen Sparten. Direkt betrof-



Werkbilder

Das französische System CAESAR. Man beachte, wie ungeschützt die Mannschaft ist.

fen sind auch der Wetterdienst und die Feuerleitung:

- Unverändert wird das Wetter das Schiessen der Artillerie nachhaltig prägen. Erforderlich wird ein Wetterdienst sein, der die Witterung auch in weit entfernten Zielgebieten bestimmen

kann. Nur mit einem modernisierten Wetterdienst kann die intelligente Munition der Zukunft präzise eingesetzt werden.

- Derzeit vermessen die Schiesskommandanten die Zielkoordinaten auf 25 Meter genau. Das ergibt im Ver-

SOGAFLASH: Die anspruchsvolle Fachzeitschrift

Die SOGART, die Schweizer Offiziersgesellschaft der Artillerie, ediert unter dem Titel SOGAFLASH eine sorgfältig gestaltete, anspruchsvolle Fachzeitschrift.

Die neue Ausgabe bringt ein markantes Editorial des SOGART-Präsidenten

Oberst Matthias Vetsch zum Schlussschluss von Artillerie und Luftwaffe.

Lesenswert sind alle Beiträge, besonders das Interview mit René Wellinger, dem designierten Kommandanten des Lehrverbandes Panzer/Artillerie.

Wellingers Leitwort

Wellinger zur Zukunft der Schweizer Artillerie: «Die Bestrebungen müssen dazu führen, die Kräfte zu bündeln und Kernkompetenzen zu erhalten. Das Motto muss sein: Klein, aber ganzheitlich und fein.» (Interview SOGAFLASH)

gleich mit der früheren Artillerie eine respektable Präzision. Aber für eine Munition, deren Streuung im Bereich von zehn oder weniger Metern liegt, reicht das nicht.

Auf wenige Meter genau

Die Forderung liegt auf der Hand: Die Zielbestimmung muss weiter verbessert werden, in letzter Konsequenz wohl im Bereich von wenigen Metern.

In Sachen Zielbestimmung und Schiesskommandanten muss die Ausrüstung und Ausbildung nochmals modernisiert werden.

Der Libyenkrieg hat es gezeigt: Die moderne Artillerie wird nur eingesetzt, wenn sie Kollateralschäden vermeidet.

Wie auch im Einsatz der Luftwaffe, galt für die Alliierten als oberstes Gebot: Zerstört Gaddafis Infrastruktur – aber trifft um Himmels willen keine Menschen, keine Kindergärten, keine Restaurants.

Im überbauten Gebiet

Der Krieg der Zukunft wird sich aller Voraussicht nach auf das überbaute Gelände konzentrieren.

Die Kommandanten der Panzerbrigade 11 trainierten an ihrem Seminar 2013 den Kampf um die 20 400-Einwohner-Stadt Kreuzlingen: Die Art Abt 16 erhielt den Auftrag, mit ihrem Feuer dem Gegner den Austritt aus der Stadt zu verwehren – am Stadtrand, nicht in der Stadt selber.

Die Forderung nach Minimierung der Kollateralschäden führt zur Konsequenz, dass Sicherheitskarten und Karten mit der Splitterwirkung grosse Sorgfalt verlangen. Namentlich die Splitterreichweiten der modernen Munition wollen gut berechnet sein.

Seit Generationen beherrscht die Artillerie die Kunst der Feuerverlegung. Das betrifft namentlich das Verlegen von Feuer der Batterie: Die Rohre aller sechs Geschütze werden neu ausgerichtet.

Mit der Vision der neuen «kleinen, aber feinen» Artillerie erhält die Feuerverlegung neues Gewicht. Zusammen mit der zwingenden Forderung nach grösseren Wirkungsabständen tritt zwingend die Frage hervor: Welches Geschütz kann das alles leisten?

Frankreich: CAESAR

Wiederholt wurde in der Schweiz der französische CAESAR vorgestellt. CAESAR steht für *Camion Equipé d'un Système d'Artillerie*. Das Geschütz wird von Nexter und Lohr hergestellt und von der französischen Artillerie mit Erfolg genutzt – siehe Afghanistan und Mali.

In der französischen Version kommt das 155-Millimeter-Geschütz auf einem Renault Sherpa 10 daher. Mit der eingebauten Ladehilfe führt CAESAR einen Feuereschlag von drei Schuss in 15 Sekunden – *chapeau*, aller Ehren wert.

Auch preislich ist das französische System attraktiv. Auf der Schattenseite wird angemerkt, dass die Hydraulik anfällig sei, da sie ausserhalb verlaufe. Moniert wird auch der schwache Schutz der Mannschaft.

Deutschland: DONAR

Konkurrenz erwächst den Franzosen namentlich aus Deutschland. Krauss Maffei Wegmann entwickelt das deutsche Standardgeschütz weiter: die Panzerhaubitze 2000. Die Waffenschmiede stellte die Weiterentwicklung, die den Namen DONAR trägt, 2008 vor. In Südafrika feuerte die ver-

besserte Panzerhaubitze 2000 ein Geschoss über eine Entfernung von 56 km. Die reichweitengesteigerte V-LAP-Munition verbindet *Base Bleed* und Raketenantrieb und zündet nach dem Abschuss einen Raketenmotor, um Luftwirbel zu glätten und das Geschoss weiter zu beschleunigen.

Die Firma Oto Melara entwickelt seit 2009 eine Variante der Vulcano-Munition im Kaliber 155 mm für die Geschütze der italienischen Armee; mit ihr könnten Reichweiten von 80 km erreicht werden.

Schweden: ARCHER


Einen guten Ruf hat auch das schwedische Artilleriesystem ARCHER von Bofors, der Firma, die von 1935 bis 1942 die legendäre Schwere Kanone 10,5 cm baute, ein vorzügliches Geschütz.

Die automatisierte 155-mm-Haubitze kommt auf einem 6x6-Radfahrzeug daher und erzielt mit der präzisionsgelenkten M982-Excalibur-Munition Reichweiten von über 60 Kilometern. Im Vergleich zur Konkurrenz ist ARCHER relativ teuer.

*

Die vorliegende Auslegeordnung ist selbstverständlich vorläufig; international ist die Artillerie heftig in Bewegung.

In der Schweiz darf «klein, aber fein» nicht dazu führen, dass es einfach heisst: «klein». Der Zusatz «aber fein» erfordert Modernisierungen in den Bereichen Schussdistanz, Präzision. Waffenwirkung und Aufklärung. Unsere Nachbarstaaten und die Skandinavien legen Wert auf das «fein».

Ja zur dereinst geplanten Reduktion von Batterien und Rohren – aber nur unter der Voraussetzung, dass die Artillerie mit der Modernisierung Schritt hält. fo. 



Das schwedische 155-mm-Artilleriesystem ARCHER von Bofors. Schweden und Norwegen führen ARCHER jetzt ein.



Das deutsche Geschütz DONAR von Krauss Maffei Wegmann. Es ist eine Weiterentwicklung der Panzerhaubitze 2000.